

Internationaler und allgemeiner Kongress des "freien Glaubens" in Brüssel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **3 (1910)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kenntnisse über Recht, Verfassung und Geschichte Lücken über Lücken aufzuweisen, ist seelisch prädisponiert, um das Wandelbare in den Begriffen Staat und Recht zu erkennen. Er, der durch seine wirtschaftliche Befreiungsbewegung tagtäglich mit dazu beiträgt, die wirtschaftliche Basis einer neuen Weltordnung zu schaffen, er, der bei diesem Werke ununterbrochen belästigt wird von der heutigen Staats- und Geheimschönheit, er muß, wenn er nur einen Tropfen Selbstbewußtsein besitzt, zu dem Schluß kommen, daß Staat und Gesetz keine ewig herrschenden Autoritäten sind.

Wir könnten diese Beispiele noch fortsetzen. Wir glauben aber, sie genügen, um unsern Lesern den Beweis zu geben, daß es nicht die Unwissenheit einzig und allein ist, die den Menschen verhinert, die alten Autoritäten in religiöser und sozialer Hinsicht von ihren Altären zu stürzen. Natürlich gehört hierzu ein gewisses Wissen. Aber das Wissen kann unter Umständen rein handwerksmäßig angewandt werden, wie es leider bei der Mehrzahl der akademisch oder technisch gebildeten Personen der Fall ist. Zu dem Wissen muß noch unter allen Umständen eine bestimmte Stellung innerhalb der menschlichen Gesellschaft gefast, die das Seelenleben des betreffenden Menschen derart verändert, daß er die Möglichkeit hat, die Autoritäten von ihren Piedestalen zu werfen, ohne mit seinen eigenen Klasseninteressen in Konflikt zu geraten. Wer aber durch seine Klassenlage, und das gilt besonders für den Proletariat, bereits seelisch prädisponiert ist, die alten Begriffe abzuwerfen, und wer dazu noch ein Klasseninteresse daran hat, daß möglichst viel Mitmenschen gleichfalls autoritätslos werden, der kann unter Umständen auch mit einem geringeren Wissensschatz frei von allen sozialen Hemmungen die höchsten und der Wahrheit am nächsten kommenden Schlüsse ziehen. Dies ist die Ursache dafür, daß Menschen mit umfangreichem Wissen in vielen Fällen richtiger denken, ohne bewußte Heuchler zu sein — eben die sozialen Hemmungen, die im Sinne des Proletariats fehlen. L. W.

Internationaler und allgemeiner Kongreß des „freien Glaubens“ in Brüssel

21., 22., 23. und 24. August 1910.

Der 14. Internationale Kongreß, dessen Tagung im September 1907 in Prag stattfand, hat Brüssel zur Abhaltung des Kongresses im Jahre 1910 bestimmt.

Dieser Kongreß, die 15. Veranstaltung der Weltliga des internationalen freien Gedankens wird gleichzeitig mit dem 30. Jahrestage der Gründung desselben, sowie mit dem 25. Jahrestage der Gründung des belgischen Nationalbundes des freien Gedankens zusammenfallen.

Seit der Gründung der Weltliga des internationalen freien Gedankens haben bereits Kongresse stattgefunden in Brüssel (1880), London (1882), Antwerpen (1883), Antwerpen (1885), London (1887), Paris (1889), Madrid (1892), Brüssel (1895), Paris (1900), Genf (1902), Rom (1904), Paris (1905), Buenos-Aires (1906), Prag (1907).

Unser 15. allgemeiner Kongreß gewinnt eine besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß er gleichzeitig mit der traditionellen und periodischen Versammlung der Kämpfer des weltlichen Rationalismus ein Jubiläumskongreß sein soll.

Er soll weiters eine wertvolle Ermittlung für die Freidenker Belgiens darstellen, welche die ungerechten und betrügerischen Wahlgesehe trotz ihrer beharrlichen Anstrengungen unter dem abscheulichen Joche des Meritismus und der römischen Kirche niederhalten.

Die Tagesordnung des Kongresses enthält nur eine wichtige Frage, aber ihre Wichtigkeit und Aktualität werden genügen, das Thema für fruchtbare Debatten zu liefern. Sie ist wie folgt zusammengefaßt:

„Von der Gewissensfreiheit und ihrem Schutz in den verschiedenen Ländern.“

Zu dieser grandiosen Manifestation beruft die internationale Weltliga des freien Gedankens ihre nationalen Vereinigungen, alle Verbände und Vereine des freien Ge-

eine gewisse natürliche Biegung des Körpers herausbringt, etwa wie wir einen Kreis ziehen, indem wir den Arm in Schulergelekt drehen. Dann wäre ein blinder Mechanismus, das einfache Ergebnis der Organisation, der einzige Grund seiner Geometrie. Diese Erklärung könnte nicht bestehen, wenn neben den großen, ovalen Scheiben nicht viel kleinere gleichfalls ovale wären, die deren Lücken ausfüllen. Ein Zirkel aber, der von selbst den Radius wechselt, und die Krümmung der Kurven planmäßig ändert, scheint mir ein recht zweifelhafter Mechanismus. Es muß etwas anderes im Spiele sein, die runden Deckentüde sagen es uns.

Wenn der Blattschneider lediglich durch die angeordnete Biegung seiner Struktur Glippen zu schneiden vermag, wie gelingt es ihm dann, Kreise aus Blättern herauszusagen? Wollen wir für die neue Form, die an Gestalt und Umfang so anders ist, noch andere Maschinenräder annehmen? Die runden Scheiben passen meist auf ein Nagel in diese Mündung der Zelle. Ist diese beendet, so steigt die Biene mehrere hundert Schritte fort, um den Deckel herzustellen. Sie kommt auf das Blatt, aus dem sie die runde Scheibe ausschneiden will. Welches Bild, welche Erinnerung hat sie von dem Topfe, zu dem ein Deckel gemacht werden soll? Keine, denn sie hat ihn ja nie gesehen, sie arbeitet unterirdisch, in tiefem Dunkel. Höchstens hat sie Faltersinnerungen, aber keine frischen, denn der Topf ist ja nicht mehr da. Sie sind vielmehr alt und kommen bei einer Präzisionsarbeit nicht in Betracht. Trotzdem muß die runde Scheibe einen genauen Durchmesser haben. Wird sie zu groß, so geht sie nicht hinein; wird sie zu klein, so schiebt sie schlecht oder ersticht das Ei. Wie aber kann sie

denkens, alle Freimaurerlogen, alle Bildungsanstalten, ferner alle volkstümlichen Universitäten, alle freireligiösen Gemeinden, alle gesellschaftliche und ethische Kultur, alle Streife der politischen und sozialen Wissenschaften, die Societät's Sozialisches, die Gesellschaften für Feuerbehaftung, die Vereinigungen der antikerikanischen Studenten, die jugendlichen Laien (Jeuneses Saignes), die freireligiösen Komitees, die Republikaner, kurzum alle Vereinigungen, die die Schädlichkeiten des Meritismus aller Konfessionen anerkennen und die den Grundfaß der vollständigen Gewissensfreiheit verteidigen.

Wir wenden uns eben so an alle freireligiösen denkenden Persönlichkeiten, welche dieser Bewegung eine nützbringende Unterstützung gewähren können.

Für die internationale Weltliga des freien Gedankens:

Der Generalsekretär:

Leon Funemont, Deputierter der belg. Kammer, Brüssel.

Um unsere Gefinnungsfreunde über die Abwicklung dieses internationalen allgemeinen Kongresses des „freien Gedankens“ im Besonderen zu orientieren, publizieren wir nachstehend das offizielle Programm:

21. August: Um den Kongreß würdig einzuleiten findet am 21. August 1910 eine Monfré-Versammlung für Gewissensfreiheit und für Verewelligung der Schule statt. Zu diesem Zwecke versammeln sich alle Kongreßteilnehmer um 9 Uhr 30 vormittags am Boulevard de la Seine, von wo aus der Marsch nach dem Grand Place erfolgt, woselbst die Manifestation um 10 Uhr vormittags mit den Reden der Vertreter der verschiedenen Nationen einleitet wird. Sodann erfolgt die Enthüllung der Gedenktafel zum Ehren des Königen an Fran- cesco Ferrer und sämtlicher Märtyrer des freien Gedankens, gefolgt vom Komitee zur Errichtung eines Ferrer-Denkmal in Brüssel. Diese Manifestation findet sodann durch Entfaltung und feierliche Uebergabe einer anlässlich des 25jährigen Bestandsjubiläums des belgischen Freidenkerbundes gestifteten Fahne ihren Abschluß.

Um 2 Uhr nachmittags Eröffnungssitzung im großen Saale de la Mabelaine, Rue Duquesnoy. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildet: „Die Gewissensfreiheit und ihr gesetzlichster Schutz in allen Kulturstaaten der Welt.“

22. August: Sitzung von 9 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr mittags bis 6 Uhr abends.
23. August: In gleicher Weise wie am 22. August.
24. August: Gemeinamer Besuch des Nationalitätlichen Waisenhauses, Rundgang und Besichtigung aller Anstaltsräume und deren Einrichtung.

Nachmittags: Gemeinamer Besuch der Weltausstellung. Alle weiteren Veranstaltungen und Festlichkeiten werden den Kongreßteilnehmern durch Extraprogramm rechtzeitig bekanntgegeben werden. Nähere Anstunft erteilt bereitwilligst das Sekretariat des D.-S. F.-B. in Zürich.

*) In Belgien ist der Freidenkerverband bereits in der vorteilhaften Lage, sich auch mit der Organisation der Waisen- und Anstalten auf rationalistischer Weise zu betheiligen und findet dieses Waisenhause eine der diebesten Gründungen des „freien Gedankens“.

Bekanntmachung des Bundesvorstandes.

Durch Rücktritt unseres bisherigen Redakteurs Herrn Attenhofer sehen wir uns veranlaßt, den Vereinsvorständen, sowie unseren Mitarbeitern mitzuteilen, daß von nun an sämtliche Korrespondenzen, die Redaktion betreffend, auch an die Geschäftsstelle Zürich 1, Kindermarkt 20, zu richten sind.

Die Geschäftsleitung des D.-S. F.-B.

Unsere Bewegung.

Freidenkerverein Zürich. Wir sehen unsere Mitglieder in Kenntnis, daß die nächste Mitglieder-Versammlung ausfällt, da Gefinnungsfreund Dr. E. Wölfl aus Rem- port einen öffentlichen Vortrag halten wird. Näheres durch die Tagespresse. Der Vorstand.

Freidenkerverein Aarau. Um unter den Gefinnungsfreunden das Solidaritätsgefühl zu heben und das Band der freien Bruder- und Schwesternliebe zu befestigen, hat unsere Sektion in der letzten Sitzung beschlossen, mitte August einen Ausflug nach dem Seele-Schlösschen zu unternehmen. Dieser Ausflug soll nicht nur dazu dienen, uns einige schöne Stunden im Kreise unserer Gefinnungsfreunde und -Freundinnen zu bereiten, sondern wir wollen das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Wir wollen bei dieser Gelegenheit in den entlegenen Städtchen und Dörfern, die unter dem Joche geistiger Unaufgeklärtheit schmachten, den freien Gedanken hinausstrahlen, unsere Presse verbreiten, um auf diese Weise als wirkliche Frei-

ir ohne Modell die richtige Abmessung geben? Der Autor in seiner Weisheitheit sagt uns noch, daß diese Wienart 1064 derartige geometrisch genaue Auschnedungen vollführen muß und erlaubt uns, selbst die Konsequenzen über den Intellekt dieses Insektes zu ziehen: Ein eminent mathematisches Talent, das ein starkes Erinnerungsvermögen voraussetzt.

Unzählig sind die Tragödien und Komödien des Liebeslebens. Alle Schattenseiten unserer entarteten menschlichen Kultur, wie Sabbismus, Massochismus und andere Geisteskrankheiten zeigen sich uns als Rudimente aus tierischen Zuständen. Trotzdem man die Mehrzahl der Insekten in Namensregistern gewissenhaft beschrieben, gelehrt, klassifiziert und barbarisch getauft hat, ihre Mytherien hat erst Fabres so recht entdeckt. So zeigt er uns die geschlechtliche Vereinigung der südfranzösischen Storpione, die bekanntlich Krebsseerern und einen langen Schwanz tragen, dessen Stachel lebensgefährlich verletzt. Sie leiten die Hochzeit mit einer gefühlvollen Promenade. Schere in Schere ein; dann bleiben sie eine endlose Zeit unbeweglich stehen und blicken sich, immer noch Hand in Hand, eine endlose Zeit selig an. Der Tag vergeht über ihrer Vegetierung; auch die Nacht über bleiben sie Aug' in Auge, vor Bewunderung starr, bei einander. Endlich nähern sich ihre Stirnen und berühren sich; ihre Mäuler — wenn man die ungestaltene Öffnung zwischen ihren Scheren so nennen darf, — vereinigen sich in einer Art von Kuß; dann vollzieht sich der Coitus; das Männchen sinkt um, vom tödlichen Stachel getroffen und die gefühlvolle Gattin zerbricht und verzehrt es mit Wonne.

Doch die Stabschrecke, das verzüchtete Insekt, das stets

denker im Interesse der großen Kulturbewegung wirklich praktische Arbeit zu leisten. Ueber die näheren Einzelheiten des Ausfluges (Zusammenkunft, Marschroute) wird den Gefinnungsfreunden und -Freundinnen per Karte das Wissenswerte zugefickt werden. Mögen sich alle Mitglieder der Sektion Aarau an diesem Ausfluge beteiligen, daß unsere Arbeit von Erfolg gekrönt wird.

Mit freiem Brudergruß

Willh. Bauer.

Was ist Methaphysik?

Zu dieser bereits in der letzten Nummer angetönten Streitfrage geht uns noch folgende Anregung zu, die uns ein Basler Gefinnungsfreund übermittelt; es handelt sich um ein nachdenkliches Zitat aus dem bekannten Standardwerk des großen Historiker Lamprecht, der Deutschen Geschichte. Das Zitat lautet:

„Jedes Wissen ist lückenhaft und bedarf zu seiner Ergänzung, wie es nach einem, uns innewohnenden Drang nach Erkenntnis Bedürfnis ist, der Hypothese. Diese Vermutungen nennen wir, insofern sie ersten Grades sind und unmittelbar an das sicher ersehene anknüpfen, wissenschaftliche Hypothesen. Insofern sie aber letzten Grades sind und oberste Vermutungen bilden, die andere unter ihnen verkaufende Hypothesen wieder umzustoßen geeignet sind, sind sie Methaphysik.“

Wir anerkennen die Prägnanz dieser Definition, möchten ihre Allgemeingültigkeit doch ein wenig in dem Sinne einschränken, daß der ununterbrochene Fortschritt der Wissenschaft uns Menschen immer zu einer Verschiebung der Grenzen zwischen Bewiesenen und Hypothetischem zwingt. Was gestern unbewiesene Meinung war, kann heute entweder als bewiesene Wahrheit oder auch morgen als erwiesener Trug dastehen. Mit dieser Einschränkung geisteshistorischer Natur können wir die klare Definition Lamprechts annehmen.

Briefkasten.

K. C. in Echallons (Vaud). Ihre Anregung ist insofern auf fruchtbaren Boden gefallen, als daß unser Organ den pädagogischen Problemen mehr Aufmerksamkeit als bisher schenken wird. Wissen Sie, lieber Freund, daß gerade die sozialistischen Lehrer im Kanton Zürich so sehr Parteipolitiker sind, daß sie die sozialistische Sonntagschule gar nicht so gerne sehen und daß der „vortreffliche Sozialpädagoge“, den wir nach Ihrem Briefe in Zürich haben sollen, so fest auf dem Boden des Östner Programms einer politischen Partei feht, daß er weder von der Freidenkerbewegung noch von der sozialdemokratischen Sonntagschule erbaut ist.

Au den Deutsch-Schweiz. Freidenkerbund

Geschäftsstelle Sekretariat: Kindermarkt 20, Zürich 1.

Ich erkläre hiemit meinen Beitritt zum Bunde und verpflichte mich zu einem Jahresbeitrag von Fr. (Mindestbeitrag Fr. 4.— bei freier Zustellung des „Freidenkers“). Ich abonniere hiemit auf den „Freidenker“ (pro Jahr Fr. 1.20 Ausland Fr. 1.50).

Beitrag folgt	Name:
liegt bei — soll per	Beruf:
Nachnahme erhoben	Wohnort:
werden.	Strasse:
Nicht zutreffendes	
durchstreichen.	

Redaktion: A. Attenhofer, Zürich.

Druck von Conzett & Cie., Zürich 3, Gartenhofstraße 10.

die Arme wie zum Gebet zum Himmel erhebt, treibt es noch ärger: Sie frißt ihre Männer auf (deren sie in ihrer Unerfährlichkeit manchmal 7 bis 8 hintereinander verzehrt), während diese sie an ihr Herz drücken. Mit ihren unbegreiflichen Kräfte verflüchtigt sie nicht bildlich, sondern grauenhaft tatsächlich den unglücklichen Erwählten ihrer Seele und ihres Magens. Sie beginnt mit dem Kopfe, dann nimmt sie die Brust vor und verchmüht nur die Hinterbeine, die sie für zu zähe hält. Dann wirft sie die traurigen Ueberreste fort, während ein neuer Liebhaber, der das Ende des graulichen Festes ruhig abwartete, helbenmütig antritt, um das gleiche Los zu erdulden.

Mit dem Instinkt der Selbstverhaltung oder dem Instinkt der Mutterschaft ist weder das Verhalten der Storpione noch der Stabschrecke zu erklären. Die Nervenzellen dieser Tiere müssen pathologischer Erregungen fähig sein, die denen unserer überreizten Kulturmenschen in nichts nachstehen. Wir könnten die Beispiele aus dem Fabres'schen Werk noch ins Unermessliche vermehren. Doch es wird genügen, damit unsere Leser dazu ange-regt werden, auch die verfeinerten und überfeinerten seelischen Erscheinungen unferes Menschengeschlechtes durch Beobachtung der kleinsten Lebewesen auch im Tierreich wiederzufinden. Dann werden sie die höhere Einbeil aller Lebewesen und der ganzen Natur nicht nur wissenschaftlich erkennen, sondern als fühlende Menschen erleben.